

# PRESSEMITTEILUNG

der CSU-Landtagsfraktion



23.05.2012

## **Christa Matschl: SPD fordert, was längst auf den Weg gebracht wurde – Informationsdefizite der SPD beim Sudetendeutschen Museum**

„Es ist doch immer wieder erstaunlich, dass sich die SPD-Abgeordnete Christa Naaß mit Mahnungen und Forderungen hervortut, wo es auch ohne ihren Kommentar genauso gut läuft.“ Mit diesen Worten kritisierte Christa Matschl, die Vorsitzende der Arbeitsgruppe Vertriebenenpolitik und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, die Äußerungen der SPD-Politikerin zum Sudetendeutschen Museum in München

„Wenn die SPD-Kollegin wirklich in die Materie eingearbeitet wäre, müsste sie wissen, dass das Museumsprojekt zu keinem Zeitpunkt durch die Bayerische Staatsregierung in Frage gestellt wurde“, so die CSU-Politikerin. Staatsregierung und CSU-Fraktion hätten das Projekt von Anfang nachhaltig unterstützt. „Das Sudetendeutsche Museum ist für uns ein zentrales Projekt der bayerischen Vertriebenenpolitik.“

Die wichtigsterischen Kommentare seien deshalb ärgerlich, weil die CSU seit ihrer Gründung aktive Vertriebenenpolitik leiste. „Das haben wir auch zu einer Zeit gemacht, als große Teile des linken Parteienspektrums die Vertriebenen als Revanchisten beleidigt haben“, sagte Matschl.

Die Begegnungsstätte soll dazu beitragen, Geschichte, Kultur, Schicksal und Leistungen der Sudetendeutschen Volksgruppe im Bewusstsein der gesamten Bevölkerung auch künftig lebendig zu halten. Das Museum soll ein Ort für den grenzüberschreitenden Dialog auf der Basis von Wahrheit und Gerechtigkeit sein. Die Planungen des Museums schreiten zügig und gut voran. Es liegen inzwischen konkrete Vorstellungen zum Baukörper vor. Auch die inhaltliche Konzeption wurde weiterentwickelt. Der Freistaat Bayern unterstützt die Sudetendeutsche Stiftung bei der Planung des Museums und hat ihr für die Planungsarbeiten 2011/2012 insgesamt 300.000 Euro in Aussicht gestellt. Zusätzlich wurden im Doppelhaushalt 2011/2012 insgesamt 200.000 Euro für den Ankauf von Ausstellungsgegenständen und die Zusammenarbeit mit dem Collegium Bohemicum in Aussicht gestellt.